

Aktuell



Energiestrategie 20XY durch KI

oder welche Strategien verfolgen die Gemeinden?



Führungswechsel
in der Werke am
Zürichsee AG



Never ending
Summer

Unterwegs zu Netto-Null

Wie sich die Energieversorgung in Zollikon, Küsnacht und Erlenbach entwickelt, hängt stark von der jeweiligen Energie- und Klimastrategie ab. Unsere Umfrage zeigt: Alle drei Gemeinden streben ein Netto-Null-Ziel an – wollen also langfristig klimaneutral werden. Auf dem Weg dorthin setzen sie unterschiedliche Schwerpunkte.

Zollikon: Energieverbund und Solaroffensive

Die Gemeinde Zollikon will das Netto-Null-Ziel bei gemeindeeigenen Liegenschaften, Anlagen und Betrieben bis 2035 erreichen. In seinen Zielen für die Amtszeit 2022 bis 2026 hat der Gemeinderat festgelegt, dass Zollikon bis zum Ende der Legislatur «auf einem unverrückbaren Weg zu Netto-Null» sein soll. Gemeindeschreiber Markus Gossweiler bestätigt: «Wir haben uns viel vorgenommen und stecken nun mitten in der Umsetzung.» Bei den Massnahmen fokussiert sich die Gemeinde derzeit auf zwei Schwerpunkte. Erstens schliesst sie in den kommenden Jahren das Schwimmbad Fohrbach sowie mehrere Schulhäuser und weitere Gemeindeliegenschaften an einen neuen Seewasser-Energieverbund an. Besonders beim Schwimmbad wird durch den Wechsel der Energiequelle viel fossile Energie und CO₂ eingespart.

Als zweiten Schwerpunkt hat die Gemeinde Zollikon eine Solaroffensive gestartet. Auf allen öffentlichen Gebäuden, wo dies machbar und sinnvoll ist, installiert sie Photovoltaikanlagen. Dabei geht sie laut Markus Gossweiler systematisch vor: «Wir haben sämtliche Gebäude analysiert, die geeigneten in einen Mehrjahresplan aufgenommen und den Bau der Solaranlagen in Etappen aufgeteilt.» Allein für 2024 sind nach aktuellem Stand sechs Anlagen geplant. Mit diesem hohen Tempo bei der Solarenergie will die Gemeinde eine Vorbildfunktion einnehmen.

Küsnacht: Klima, Energie und Grünraum ganzheitlich denken

Die Gemeinde Küsnacht soll bis 2040 klimaneutral werden. Dieses Ziel legte die Gemeindeversammlung Ende 2021 fest. Um die ersten Zwischenziele auf dem Weg dorthin zu erreichen, hat der Gemeinderat das Programm Klima, Grünraum und Energie 2022–2025 mit Fokuszielen bis 2025 verabschiedet. «Es verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und bezieht deshalb bewusst auch den Grünraum ein», sagt Christian Arber, Projektleiter Energie und Umwelt bei der Gemeinde. «Deshalb setzen wir auch Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel um.» Zu den weiteren aktuellen Schwerpunkten gehört die Bilanzierung der Treibhausgase, um überhaupt den Klima-Fussabdruck von Küsnacht zu kennen. «Als eine der ersten Schweizer Gemeinden erstellen wir dabei eine separate Klimabilanz für die Verwaltung», so Christian Arber. «Sie betrachtet unsere Gemeindeverwaltung quasi als eigenständiges Unternehmen, das Einfluss auf seine Lieferketten hat.»



Um das Netto-Null-Ziel zu erreichen, braucht es vor allem das Engagement der Bevölkerung. Deshalb setzt die Gemeinde Küsnacht stärker auf Öffentlichkeitsarbeit und ergänzt die Fördermassnahmen von Bund und Kanton mit einem eigenen Förderprogramm. Zudem hat sie den bisherigen Energieplan auf Basis der Vision 2040 aktualisiert und publiziert diesen im ersten Quartal 2024. Er hilft Hauseigentümerinnen und -eigentümern, die passende klimafreundliche Heizlösung zu finden, in Ergänzung mit der bestehenden kostenlosen Erstenergieberatung.

Erlenbach: Mit gesundem Pragmatismus

Auch die Gemeinde Erlenbach will bis 2040 klimaneutral werden. In seinem aktuellen Legislaturprogramm hat sich der Gemeinderat zum Ziel gesetzt, diese Vision mit Massnahmen zu konkretisieren und bis 2026 erste Meilensteine zu erreichen. Zurzeit erarbeitet die Gemeinde eine Klimastrategie. Sie beschreibt einen Absenkpfad für die Treibhausgase und setzt mehrere Schwerpunkte für diese schrittweise CO₂-Reduktion. Laut Gemeindeschreiberin Adrienne Suvada liegt der Fokus in den kommenden Jahren auf den eigenen Liegenschaften: «Als Gemeinde wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen. Je nach Liegenschaft setzen wir etwa auf eine Gebäudesanierung, installieren eine Solaranlage oder wechseln bei der Gasheizung auf klimafreundliches Biogas. Wir analysieren immer fallweise, was am meisten Sinn ergibt. Natürlich muss dabei auch die Wirtschaftlichkeit stimmen. Denn wir arbeiten mit Steuergeldern. Statt perfekte Lösungen ist also gesunder Pragmatismus gefragt.»

Um auch Privatpersonen zu Investitionen in eine nachhaltige Energiezukunft zu motivieren, gibt es in Erlenbach zusätzlich das Förderprogramm Energie. Es hat zum Ziel, den Energieverbrauch zu senken und die erneuerbaren Energien voranzubringen. Konkret werden Förderbeiträge in den vier Bereichen Gebäudesanierung, Energieproduktion (Photovoltaik und Sonnenkollektoren), energieeffiziente Haushaltgeräte und Elektromobilität gesprochen.

Machen Sie den virtuellen Klimarundgang

Die Energiestadt Gold Küsnacht stellt Ihnen in kurzen Videos herausragende Energie- und Klimaprojekte vor. Auf diesem virtuellen Dorfrundgang kommen Sie an 16 Stationen vorbei.

QR-Code scannen
und Rundgang starten:



Energiestrategie Kanton Zürich – langfristiges Ziel rein erneuerbare Versorgung

Klimakrise und Krieg in der Ukraine – unter diesem Eindruck steht der neuste energiepolitische Bericht des Regierungsrates des Kantons Zürich. Die Stossrichtung ist klar: weg von importierten, fossilen Energieträgern hin zu erneuerbarer, heimischer Energie. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, die Energiestrategie zu genehmigen und den Bericht «Energiestrategie und Energieplanung 2022» zur Kenntnis zu nehmen.

Der Bericht führt zahlreiche Massnahmen auf, die der Kanton Zürich in den kommenden Jahren selbst umsetzen kann oder für deren Umsetzung sich der Regierungsrat beim Bund einsetzen will. Er zeigt, dass der Kanton vornehmlich im Gebäudebereich über grossen Handlungsspielraum verfügt und diesen auch aktiv nutzt. Im Bereich der Mobilität will der Regierungsrat die Entwicklung ebenfalls hin zu einem effizienten, CO₂-freien Verkehrssystem vorantreiben, ist aber stärker auf nationale Schritte angewiesen. Dies betrifft auch die Versorgungssicherheit mit Strom und fossilen Energien, bei der dem Bund eine Schlüsselrolle zukommt und der Kanton unterstützend einwirken kann.

Bereit für die Stabsübergabe

Seit ihrer Gründung vor 14 Jahren führt Rolf de Pietro die Werke am Zürichsee AG. Nun hat er sich entschieden, den Vorsitz der Geschäftsleitung in andere Hände zu übergeben. Am 1. Januar 2024 tritt Adrian Sägesser, bisher Leiter Netze, seine Nachfolge an. Im Interview sprechen die beiden über denkwürdige Momente, Meilensteine und Zukunftspläne.



Fragen an Rolf de Pietro und Adrian Sägesser

Herr de Pietro, Sie hatten in den vergangenen Jahren unzählige Begegnungen mit Kundinnen und Kunden. Welche davon ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Einer der denkwürdigsten Momente war sicher, als Tina Turner am 26. November 2014 die von ihr gespendete Weihnachtsbeleuchtung in Küsnacht per Mausclick einschaltete. Zufälligerweise feierte sie an diesem Abend ihren 75. Geburtstag. Dennoch nahm sie sich die Zeit, uns zu besuchen.

Die Werke am Zürichsee AG hat sich seit ihrer Gründung stark weiterentwickelt. Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Veränderungen?

Der erste Meilenstein war der Einzug ins neue Werkgebäude. Nach dem Zusammenschluss der vorherigen drei Gemeindewerke von Zollikon, Küsnacht und Erlenbach bedeutete das für uns einen echten Neustart: Hier konnten wir das Unternehmen «auf der grünen Wiese» gemeinsam aufbauen. Ein weiterer Meilenstein war die Entwicklung der Fernwärme als neue Sparte. In dieses Grossprojekt haben wir mehr als 10 Millionen Franken investiert. Heute dürfen wir schon über 100 Kundinnen und Kunden mit Fernwärme aus gereinigtem Abwasser versorgen. Inzwischen ist auch das Wärmenetz bei der Kunsteisbahn Küsnacht hinzugekommen, und als Nächstes bauen wir nun die Fernwärmeversorgung in Zollikon auf. Mit der Fernwärme ist es uns gelungen, der Kundschaft eine klimafreundliche Heizlösung anzubieten.



Herr Sägesser, was reizt Sie daran, neuer Vorsitzender der Geschäftsleitung zu werden?

Ich freue mich darauf, als Geschäftsführer mein Fachwissen einzusetzen, das ich in den letzten 25 Jahren in der Energiebranche erworben habe. Weil ich schon seit 14 Jahren bei der Werke am Zürichsee AG tätig bin, empfinde ich die neue Aufgabe als logischen Schritt. Und natürlich möchte ich das Erbe von Rolf de Pietro weiterführen, der das Unternehmen aufgebaut und geprägt hat.

Sie gehören seit Langem zur Geschäftsleitung. Das ganze Team kennt Sie also gut. Wenn wir die Mitarbeitenden fragen würden: Wie würden sie Sie wohl beschreiben?

Kürzlich hat mich ein Mitarbeiter als kompromissbereit und konsensfähig bezeichnet. Ich glaube auch, dass mich die Mitarbeitenden als offen, ehrlich und vertrauenswürdig wahrnehmen. Selbst sehe ich mich als aufgeschlossenen und neugierigen Menschen, der Probleme nicht verdrängt, sondern nach Lösungen sucht.

Was dürfen die Kundinnen und Kunden von Ihnen erwarten?

In erster Linie wollen wir weiterhin ein zuverlässiger Energie- und Wasserversorger sein, den die Bevölkerung als guten Dienstleister wahrnimmt. Zudem setze ich mich dafür ein, dass wir die erneuerbaren Energien in der Region voranbringen. Zum Beispiel prüfen wir, grosse Dachflächen zu mieten und darauf Solaranlagen zu realisieren. Auch wollen wir der Kundschaft zusätzliche Energiedienstleistungen und -beratungen anbieten, etwa rund um den Bau von Solaranlagen und die Installation von Wärmepumpen.

Mit welchen Gefühlen schauen Sie auf die kommenden Wintermonate – Stichwort Energiemangellage?

Wir sind in der Schweiz gut auf diesen Winter vorbereitet. Die Stauseen im Inland und die Gasspeicher in den Nachbarländern sind gut gefüllt. Zudem hat die Schweiz mit einer Wasserkraftreserve und mehreren Reservekraftwerken ihre Versorgungssicherheit erhöht. Zwar besteht die Gefahr, dass sich die Krise im Nahen Osten stark auf die internationalen Öllieferungen auswirkt, was auch die anderen Energiesektoren unmittelbar betreffen würde. Dennoch: Der Winter kann kommen.

Herr de Pietro, der Begriff «Ruhestand» passt nicht zu Ihnen. Welche Pläne haben Sie für die nächste Zeit?

Ich plane tatsächlich nicht, mich zur Ruhe zu setzen. Mit 63 Jahren habe ich noch genügend Energie, um neue Aufgaben anzupacken und eigene Projekte zu verfolgen. Ich werde mein eigenes Unternehmen gründen und wurde angefragt, als externer Schadensgutachter punktuell im Ausland tätig zu sein. Es reizt mich, wieder wie früher beruflich zu reisen. Darüber hinaus werde ich bei Bedarf für Energieunternehmen als Berater tätig sein. Sie sehen: Ich starte mit Vorfreude in diesen neuen Lebensabschnitt.



Never ending summer

T-Shirt-Wetter bis im Oktober: Dieses Jahr schien es, als wolle der Sommer kein Ende nehmen. Wie wirkten sich die hohen Herbsttemperaturen auf die Energieversorgung aus? Und was bedeuteten sie für den regionalen Wald sowie für den Betrieb der Seebäder und der Kunsteisbahn in Küsnacht? Wir haben nachgefragt.

Höhere Herbsttemperaturen sorgen für einen geringeren Energieverbrauch – müsste man meinen. Auf den ersten Blick scheint dieser Effekt im Versorgungsgebiet der Werke am Zürichsee AG auch eingetreten zu sein: Von Januar bis Ende Oktober 2023 hat der Stromverbrauch gegenüber dem Vorjahr um etwa drei Prozent abgenommen und der Gasverbrauch um etwa sieben Prozent. Allerdings dürfte dieses leichte Minus vor allem auf den Sparappell des Bundes wegen der drohenden Energiemangellage im vergangenen Winter zurückzuführen sein. Die sonnenreichen Herbsttage hingegen haben sich bei der Energie und beim Wasser höchstens geringfügig auf den Jahresverbrauch ausgewirkt.

Nenad Popovic, Bereichleiter Wasser und Wärme, bei der Werke am Zürichsee AG, erklärt: «Für uns als Energie- und Wasserversorger ist die Sonnenscheindauer nur von geringer Relevanz. Andere Faktoren beeinflussen den Jahresverbrauch viel stärker. Bei der Energie sind es vor allem die Aussentemperaturen in den Wintermonaten. Künftig wird die Zahl der sonnigen Tage aber wichtiger, weil immer mehr Solaranlagen Strom in unser Netz einspeisen.»

Badesaison wie geplant beendet

In den Seebädern sorgten die hohen Temperaturen für viele Badegäste bis zum Saisonende, etwa im Strandbad Küsnacht. Die Saison wegen des aussergewöhnlichen Wetters zu verlängern, war hier aber kein Thema. «Das Strandbad umfasst gleich drei Betriebe – die Badeanlagen, das Restaurant und von Oktober bis März die Sauna», sagt Markus Keller, Betriebsleiter Seebäder. «Deshalb sind alle Partner darauf angewiesen, dass wir die miteinander vereinbarten Termine einhalten.» Zudem arbeiten zwei Bademeister jeweils ab Oktober in der Kunsteisbahn Küsnacht (KEK).



Später mit Eisproduktion begonnen

Auf der Kunsteisbahn Küsnacht ist die Gäsezahl in den ersten Wochen nach der Eröffnung des Aussenfelds meist noch gering. Deshalb stellt sich in einem sonnigen und warmen Oktober jeweils die Frage: Macht es Sinn, schon Eis zu produzieren? «Wegen der stabilen Wetterlage fiel uns die Entscheidung dieses Jahr leicht: Wir beschlossen, das Aussenfeld eine Woche später zu öffnen», sagt Betriebsleiter Bruno Kuster. «Unsere Anlagen sind zwar leistungsstark genug, um sogar bei überdurchschnittlichen Herbsttemperaturen Eis zu produzieren. Doch als Energiestadt Gold achten wir in Küsnacht natürlich auch auf den Energieverbrauch.»



Ein Herbst der Temperaturrekorde

Wochenlanges Hochdruckwetter sorgte im vergangenen Herbst für neue Temperaturrekorde. Zuerst erlebte die Schweiz den bei Weitem wärmsten September seit Messbeginn im Jahr 1864. Im langjährigen Mittel verzeichnet die Region Zürich im September durchschnittlich 3,4 Sommertage mit Temperaturen von 25 Grad oder mehr. Dieses Jahr waren es 15 Sommertage. Ähnlich rekordverdächtig ging es in der ersten Oktoberhälfte weiter. An mehreren Messstationen der Schweiz waren es die wärmsten zwei Wochen, die je in dieser Periode gemessen wurden. Auch bei der Sonnenscheindauer lag der Herbst 2023 weit über dem langjährigen Mittel (Zahlen in Klammern): Im September schien die Sonne bei der Messstation Zürich Fluntern 251 Stunden (164), im Oktober 151 Stunden (109).

Daten: MeteoSchweiz

Wald verändert sich schleichend

Und was bedeuten die warmen Herbsttage für den regionalen Wald? Laut Revierförster Manuel Peterhans wirken sich zwei Faktoren unmittelbar auf den Zustand der Bäume aus – die Niederschlagsmenge und der Grundwasserspiegel. Beides hat sich in diesem Jahr aber auf normalem Niveau bewegt. «Ungewöhnlich hohe Temperaturen wiederum machen dem Wald kurzfristig nichts. Sie haben jedoch einen längerfristigen Effekt. Über mehrere Jahre betrachtet, bekommen Nadelbäume wie die in der Schweiz vorherrschende Rottanne Probleme damit.» Daher müssen die Waldbesitzer schrittweise auf andere Baumarten umsteigen. Die Holzcorporation Küsnacht testet zum Beispiel, ob sich die Edelkastanie in der Region wohlfühlt – und macht bisher sehr gute Erfahrungen damit. Manuel Peterhans sagt deshalb: «Wenn die höheren Temperaturen zur Normalität werden, verändert sich das Waldbild schleichend.»



wazGPT: Ein Mitarbeiter, der niemals schläft

Der neueste Mitarbeiter im Kundendienst der Werke am Zürichsee AG ist rund um die Uhr erreichbar und hat auf fast jede Frage eine Antwort. Er heisst wazGPT – und ist ein Chatbot, der auf künstlicher Intelligenz basiert.

Alles spricht zurzeit von ChatGPT. Mit dem Chatbot wazGPT hat die Werke am Zürichsee AG eine regionale Antwort darauf in ihre Website integriert. Dank dieser innovativen Lösung haben die User nun die Wahl: Beim Suchen nach bestimmten Informationen können sie entweder die herkömmliche Suchfunktion der Website nutzen oder den Chatbot fragen. Entwickelt hat ihn ein regionales Unternehmen. wazGPT basiert auf künstlicher Intelligenz und einem komplexen Sprachmodell. Dadurch klingen seine Texte wie von einem Menschen geschrieben. So dient der Chatbot auch als eine Art Kundendienstmitarbeiter: Er beantwortet (fast) alle Fragen rund um Energie und Wasser, die Besucherinnen und Besucher der Website in sein Textfeld eintippen. Für die Antworten verwendet



wazGPT nicht einfach frei verfügbare Informationen aus dem Internet, sondern nur Texte und Dokumente von der Website der Werke am Zürichsee AG. Das Beste: Im Gegensatz zu seinem «grossen Bruder» ChatGPT verrät wazGPT seine Quellen – und listet sie transparent auf.

Heizen, aber richtig

Auch in diesem Winter ist es wieder wichtig, beim Heizen Energie zu sparen. Wie das gelingt, zeigt Ihnen die interaktive Plattform «Heizen, aber richtig». Wohnen Sie in einer Mietwohnung oder in einer Eigentumswohnung? Starten Sie einfach das entsprechende Video. Schon gibt Ihnen ein Gebäudetechniker in kurzen Videosequenzen passende Spartipps. Dabei können Sie von Tipp zu Tipp springen. Zusätzlich finden Sie weitere Informationen auf einen Blick.

Gleich von Spartipps profitieren:
www.heizen-aber-richtig.ch



Impressum/Herausgeber
Werke am Zürichsee AG
Freihofstrasse 30
8700 Küsnacht ZH
www.werkezuerichsee.ch

werke
am zürichsee